

Sektion für Schöne Wissenschaften  
Sektion für Redende und Musizierende Künste

Veranstaltungsreihe  
Acht poetische Sonntags-Soiréen

# Resonanzen und Spiegelungen – „wie eins im andern wirkt und lebt“

Poetische Betrachtungen  
und biographische  
Motive mit Rezitation,  
Eurythmie oder Musik  
Februar bis Dezember 2019  
jeweils sonntags 16.30 Uhr

Goetheanum

## Veranstaltungsreihe

# Acht poetische Sonntags-Soiréen Resonanzen und Spiegelungen – «wie eins im andern wirkt und lebt» Poetische Betrachtungen und biographische Motive mit Rezitation, Eurythmie oder Musik

Februar bis Dezember 2019 jeweils sonntags 16.30 Uhr

Dichtung eröffnet uns durch ihre nicht auf die alltägliche Wirklichkeit bezogene Sprache den Zugang zu anderen Welten. In ihr werden wir mit dem anderen Menschen, der Natur, der göttlichen Welt und dem Kosmos auf eine andere Weise verbunden. Im dichterischen Wort erscheint uns die vermeintlich bekannte Welt in einem neuen Licht. Ur-situationen des Lebens wie die Liebe, das Leiden, Schmerz, Einsamkeit und Tod, aber auch das Schöne der Welt und des Menschen vermögen wir durch das dichterische Wort neu zu sehen. Wo wir gewöhnlich der Sprache in ihrem zweckmässigen Alltagsgebrauch begegnen, wird sie uns hier zu einer musikalischen, lautmalerischen und Bilder vermittelnden Erscheinung und damit zu einer Botschaft aus einer anderen Welt. In diesem Jahr widmen wir uns den Resonanzen, die in der Begegnung zwischen zwei oder auch mehreren Dichtern und ihren Werken entstehen. So wird erlebbar, „wie eins im andern wirkt und lebt“, wie Goethe es im Faust formulierte.

Die Sonntags-Soiréen geben durch Rezitation, Betrachtung, Musik und die Dichtung durch Eurythmie in einem synästhetischen Erlebnis vertiefende Einblicke in das Leben und Werk verschiedener Dichter aus dem 20. und 21. Jahrhundert.



Christiane Haid

### Einzelkartenverkauf am Empfang des Goetheanum

24 CHF / ermässigt 16 CHF je Poetische Soirée

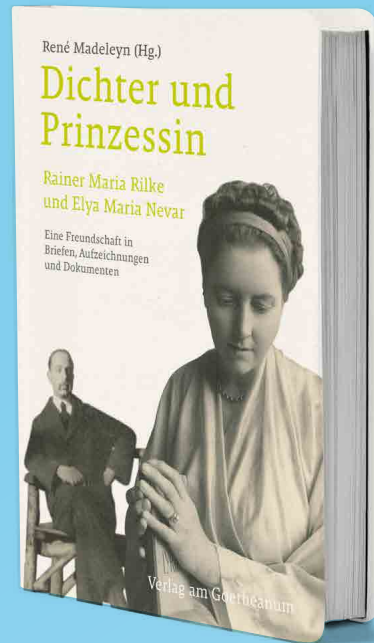
Goetheanum | Empfang | Postfach | CH-4143 Dornach | Fax +41 61 706 44 46  
Tel. +41 61 706 44 44 | tickets@goetheanum.ch | ssw.goetheanum.org

10. Februar, 16.30 bis 18.00 Uhr

## Poetische Soirée I

# Dichter und Prinzessin – Briefwechsel zwischen Rainer Maria Rilke und Elya Maria Nevar

Andrea Pfaehler, Torsten Blanke und René Madeleyn



Für **Rilke** war **Elya Maria Nevar** die treue Herzensfreundin der späten Kriegsjahre in München. Er entdeckte sie als junge Darstellerin der Prinzessin Elya in einem mittelalterlichen Georgsspiel, das ihr späterer Ehemann Max Gümbel-Seiling inszenierte. Rilke besuchte alle Aufführungen dieses Spiels, ohne zunächst auf sie zuzugehen. Sie wiederum identifizierte sich mit dieser Rolle so, dass sie anstelle ihres ursprünglichen Namens «Else» den der Prinzessin als Künstlernamen behielt.

Im Februar 1918 sind beide in einem Vortrag Rudolf Steiners über das «Sinnlich-Übersinnliche in seiner Verwirklichung durch die Kunst». Elya ist begeistert und widmet ihr weiteres Leben als Schülerin

Rudolf Steiners der Anthroposophie, Rilke ist skeptisch, wie er seinem Dichterkollegen Albert Steffen in einem anschließenden Gespräch gesteht. Noch kam es zu keiner persönlichen Begegnung zwischen Rilke und Elya, doch dann führt der erste Brief an Rilke zu einer Einladung, vielen Begegnungen und einer Freundschaft, die sich in den insgesamt 155 Briefen spiegelt und über sieben Jahre fortsetzt.

Rilke erlebt den Höhepunkt seiner späten Lyrik einsam im Walliser Schloss von Muzot und dankt in seinem letzten Brief Elya dafür, dass sie die «Hüterin seiner Einsamkeit» in München war. Elya Nevar wirkt als eine der großen Schauspielerinnen der Goetheanum-Bühne über Jahrzehnte in Dornach.

10. März, 16.30 bis 18.00 Uhr

# Poetische Soirée II

## Trunken von Schönheit – Hafis, Goethe und der Strom der Liebe

Christiane Haid, Jens Bodo Meier, Christian Richter,  
Helmut N. Gabel; Rezitation und Betrachtungen  
Patricia Voege, Helmut N. Gabel, Persische Rahmentrommel Daff



Hafis



Johann Wolfgang von Goethe

Eine der reichsten Quellen für **Goethes** dichterisches Schaffen ist der Dialog mit anderen Menschen und ihrem Schaffen. In seinem 55. Lebensjahr kam Goethe mit der Gedichtsammlung „Diwan“ des Dichters und mystischen Meisters **Hafis** in Berührung, der zwischen etwa 1315 und 1390 in Schiras in Persien lebte. Fünf Jahre lang währte die inspirierte Auseinandersetzung Goethes mit dem dichterischen Lebenswerk des Hafis. Sie mündete im „West-östlichen Divan“, der umfangreichsten Gedichtsammlung Goethes, die 1819 erschien und 1827 eine Erweiterung

erfuhr. Das lyrische Ich dieser Gedichte taucht ein in Fragen der nicht voneinander trennbaren kulturellen / kosmopolitischen Entwicklungsströme zwischen Ost und West und berührt in universeller Weise tiefe seelische Prozesse des Menschen. Goethe empfand sich so sehr im Einklang mit der Erlebniswelt des Hafis, dass er sich seinen Zwilling nannte. Dem Geheimnis der Dichtungen Hafis' und Goethes spürt diese poetische Soiree ebenso nach wie der Alchemie, die sich zwischen den beiden Meistern des Wortes und einer späten Liebe Goethes ereignete.

7. April, 16.30 bis 18.00 Uhr

# Poetische Soirée III

## Herzland. *VerDichtete* Landschaften. Gedanken zur Poesie von **Paul Celan** und **Halyna Petrosanyak** mit eurythmischer Darstellung

Yaroslava Terletska-Black, Einführung  
Olga Besh, Eurythmie  
Oleksandr Vasin, Rezitation



Paul Celan



Halyna Petrosanyak (Foto: Silke Speckenmeyer)

**Paul Celan** wurde in der Bukowina geboren, die im Südwesten durch den Fluss Tschermosch von Galizien begrenzt wird. An diesem Fluss ist 1969 in einem kleinen Karpatendorf **Halyna Petrosanyak** geboren. Petrosanyak hat Celans Gedichte erst nach dem Studium kennengelernt. Die räumliche Nähe der versunkenen Welt, aus der Paul Celan kam, ist eines der Themen, die die ukrainische Dichterin in ihrer Dichtung behandelt. In dem Zyklus „Brücke aus Papier“ setzt sich die Autorin mit der jüdischen

Welt Galiziens und der Bukowina auseinander. Yaroslava Terletska-Black führt in die Verdichteten Landschaften Paul Celans und Halyna Petrosanyak ein. Beide verbindet eine Landschaft: der Tschermosch Fluss, die Buchen und vielsprachige Lieder. Beide trennt jedoch die Zeit. Hier wird der Versuch unternommen, eine Brücke aus Worten, Bewegungen, Farben, Klang zu bauen. Fremde Landschaften für einige Augenblicke zum Herzland zu verdichten.

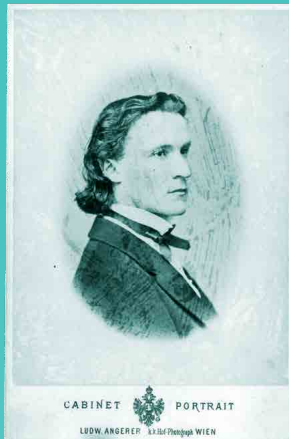
5. Mai, 16.30 bis 18.00 Uhr

# Poetische Soirée IV

## „Die Schönheit und die Güte sind der Leib und das Leben der Wahrheit.“ (Fercher von Steinwand)

Einführung in Zeit, Werk und Leben der  
Dichter **Fercher von Steinwand** (1828-1902)  
und **Karl Maria Heidt** (1866-1901)  
mit Rezitation und Eurythmie

Andrea Hitsch, Betrachtung  
Friederike Lögters, Rezitation  
Hanna Koskinen und Celeste Roux, Eurythmie



Fercher von Steinwand



Karl Maria Heidt

Darzustellen in künstlerischer Form die Unterschiedlichkeit dieser beiden Dichter sowie ihre Verbundenheit, ihr gemeinsames Auftreten innerhalb einer damals neu gegründeten Dichtervereinigung so wie ihre Beziehung zu Rudolf Steiner in Wien sei das Anzustrebende, sei Ziel, Bemühung.

„Das Lied ist ein freiwilliges Geschenk, dessen Mitteilung dem selbstlosen Bedürfnis entspringt, die Geheimnisse der Seele nicht für sich allein zu besitzen. Aus diesem Grundzug der lyrischen Kunst dürfte es zu erklären sein, dass sie das schönste Versöhnungsmittel ist zwischen den verschiedensten Gesinnungen der Menschen.“  
*Aus dem literarischen Frühwerk, Rudolf Steiner*

22. September 16.30 bis 18.00 Uhr

# Poetische Soirée V

## Mein Vaterland – über die geistige Heimat bei **Hölderlin** und in der Gegenwart

Angelina Gazquez, Rezitation  
Gotthard Killian, Cello, Flöte



Friedrich Hölderlin

Heimat ist eines der grossen Motive in Leben und Werk **Friedrich Hölderlins**. Seine Dichtung umschreibt mit grosser Liebe und Genauigkeit das Phänomen der Heimat auf verschiedenen Ebenen: In Natur und konkreter Verortung ebenso wie in transzendierter Weise als Heimat im Seelischen und im Geiste. Ein anderes zentrales Lebensmotiv ist die Flucht, die gleichfalls alle Lebensebenen

des Dichters auf erschütternde Weise durchzieht. In dieser Spannung stehend ist Hölderlin bis heute einer der gegenwärtigsten Lyriker deutscher Sprache. Diese Soirée widmet sich, ausgehend von der Hymne „Der Einzige“, diesen Lebensmotiven bei Hölderlin und in Dichtungen der Gegenwart unter besonderer Berücksichtigung des aktuellen Zeitgeschehens.

13. Oktober 16.30 bis 18.00 Uhr

# Poetische Soirée VI

## „Stimmen aus der Nacht...“

### Lyrik und Prosa von **Novalis und Nelly Sachs**

Barbara Stuten und Catherine Ann Schmid



Novalis



Nelly Sachs

**Novalis**, mit bürgerlichem Namen Georg Friedrich Philipp Freiherr von Hardenberg (1772–1801) starb in jungen Jahren. Die Liebe zu Sophie von Kühn, mit der er sich früh verlobte und die bereits mit 15 Jahren verstarb, führte ihn vollbewusst über die Schwelle. Seine bildhaft konkrete und heitere Sprache, flüssig, strahlend und durchscheinend zart, mit der er seine Erlebnisse der Nachtseite des Lebens zum Ausdruck bringt, ist eine Quelle von erquickenden Geheimnissen. Hörend, verinnerlichend und „unbedürftig des Lichts durchschaun sie die Tiefen eines liebenden Gemüts, das einen höheren Raum mit unendlicher Wollust füllt“.

**Nelly Sachs** (1891–1970), eine jüdisch-schwedische Schriftstellerin und Lyrikerin des 20. Jahrhunderts, aufgewachsen in Berlin-Schöneberg und tief verbunden mit dem Schicksal Israels, nahm ihre Inspirationen durch ihr Schicksal bestimmt aus der Nachtseite des Lebens und gestaltete sie in herbe, stark dramatische und sprachgewaltige Bilder.

In Lyrik und Prosa wollen wir diesen Weg durch die Nachtseite des Lebens darstellen.



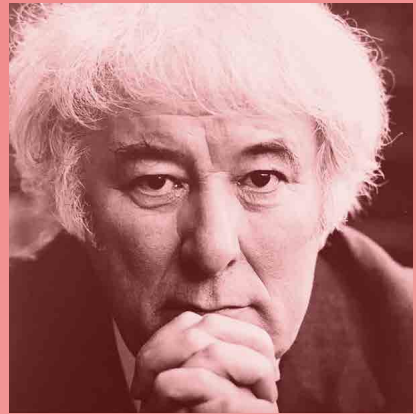
17. November 2019, 16.30 bis 18.00 Uhr

# Poetische Soirée VII

## „Zwischen Finger und Daumen Halt ich die stämmige Feder. Damit werde ich graben.“

### Seamus Heaneys Poesie und frühe irische Gedichte

Michael Kurtz, Darstellung und Betrachtung  
Catherine Ann Schmid, Rezitation, Deutsch und Englisch  
Joachim Pfeffinger, Improvisationen auf der Flöte



© Estate Seamus Heaney

Die irische Lyrik zeichnet sich seit ihren frühen Texten im 8. Jahrhundert durch eine hohe Musikalität aus und bringt die Natur der Insel, ihr Geheimnisvolles und die verschiedenen Schichten der menschlichen Beziehungen zur Sprache.

Der Nobelpreisträger **Seamus Heaney** (1939–2013) ist in einer katholischen Bauernfamilie Nordirlands aufgewachsen. In seiner Poesie erkundet und verbindet er Motive der Natur, zwischenmenschliche Beziehungen und Mythologisches wie auch die irische Gegenwart und Vergangenheit – die obigen Zeilen beenden „Beim Graben“ aus seinem ersten Gedichtband in einer „hymnischen Eloge auf seinen

Grossvater und Vater, die beide als Torfstecher und Farmer mit dem Spaten umzugehen wussten.“ (Michael Krüger)

Die Soirée verbindet Heaneys musikalische Poesie mit früh-irischer Lyrik, von ihm selbst und anderen ins Englische übersetzt. Und dort galt als die „schönste Musik auf der Welt nicht der Ruf des Kuckuck von höchstem Baum, der Klang des Speeres auf dem Schild oder das fröhliche Lachen eines Mädchens“, sondern die „schönste Musik war all das, was geschieht.“

15. Dezember 16.30 bis 18.00 Uhr

## Poetische Soirée VIII

# Lyrik und Legende aus Lateinamerika – Maya-Legenden und Dichtung von **Antonio Mediz Bolio, Roberto Juarroz und Alejandra Pizarnik**

Babette Hasler, Constanza Kaliks, Carina Schmid



Alejandra Pizarnik



Antonio Mediz Bolio

Je mehr Krisen uns weltweit erschüttern, desto dringender brauchen wir die Urbilder, das Tiefste der Kulturen.

In einzigartiger poetischer Sprache schildern die Maya-Legenden (Legenden der Maya, A. M. Bolio) Weltentstehung, Menschwerdung, Weg und Eigenart des Indio. Sein Schweigen wird zu Vertiefung, zu Erwartung. Sein nächtliches Gespräch mit dem Sternenhimmel wirkt wie Samenkräfte in ihm fort. Diese tiefe Innerlichkeit, heutiges existenzielles Grenzerleben, in Verbindung mit geistiger Offenheit und Klarheit – das spricht sich in der zeitgenössischen Lyrik Lateinamerikas aus. „Kristallpoesie“, transzendent und lebensvoll – Wegweiser in die Zukunft.



Roberto Juarroz

Die Gedichte von Alejandra Pizarnik (29.4.1936 bis 25.9.1972 – Argentinien); Roberto Juarroz (5.10.1925 bis 31.3.1995 – Argentinien) und Antonio Media Bolio (13.10.1884 bis 15.9.1957 – Mexico) bringen wir in spanischer und deutscher Sprache zur Darstellung.